



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 5. Punct. Wie man sich im fünfften Punct der Erforschung deß  
Gewissens/ welche in einem fleissigen Fürnehmen sein Leben zu besseren  
bestehet/ zu verhalten hat

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

mahl das Vatter unser / und das Begrüßet  
seystu Maria betteten den H. 5. Wunden  
Christi zu ehren / und sich also gleich in  
dem Blut gemelter H. 5. Wunden wäschen  
theten. Andere betten fünfmal das Vatter  
unser und das Begrüßet seyestu Maria / oder  
auch den Psalmen Miserere mit aufgestreck-  
ten Armen. Andere brechen ihnen des andern  
Tags etwas von ihrem Essen ab. Andere  
küssen den Erdboden; andere geiffeln sich  
selbst; andere geben etliche Almosen; an-  
dere betten länger als sie sonst zu thun pfle-  
gen. Andere tragen einen breiten härin Gür-  
tel ahn ihrem bloßen Leib / oder auch gar ein  
härin Hemd / nach dem ihre Sünd groß ist /  
und verdienet.

## Der 5. Punct.

Wie man sich im fünften Punct  
der Erforschung des Gewissens / wel-  
cher in einem steiffen Stirnnehmen sein  
Leben zu bessern bestehet /  
zu verhalten  
hat.

Ich hab im ersten Punct des vortgen  
Artickels erwiesen / wie hoch es vonnö-  
then / daß man sein Leben bessere / und daß  
fürnehmlich die Erforschung des Gewissens  
hierauff gehe. Alhie aber / sag ich / daß derjeni-  
ge / welcher sein Gewissen erforschet / und vor  
dem Angesicht Gottes seine Verbrechen er-  
kennt / mit allein einen steiffen Fürsatz machen  
mit widerumb zu den begangenen und vor  
Gott bereyten Sünden zu kehren / sondern  
auch auff Mittel und Weeg gedencken soll  
alle Gelegenheit zum Fal zu vermeiden: sol-  
ches geschehe gleich / daß einer gänzlich alle  
R. P. Sulfren, 1. Bund.

Gelegenheit vermeide / oder wofern solches  
nit seyn kan / daß einer sich mit gegen Arge-  
neyen verseyhe / damit das Gift der Sünden  
nit schade / oder endlich daß einer ihn selbst  
mit scharffer Buß und Straffe drewe / wo-  
fern daß er in vorige Sünden wider fallen  
solte.

Ich halte dieß Punctlein für ein sehr  
wichtiges Punctlein / und an welchem über-  
auff viel gelegen. Dan gleich wie das H. Sa-  
crament der Beicht / und Buß von unserem  
Heyland nit allein darumb ingesehet / auff  
daß man nit New und Leyd seine Sünde  
dem Priester offenbahren / und der Göttli-  
chen Gerechtigkeit durch die auferlegte Buß  
zu theil genug thun solte; sondern auch damit  
man die Sünd meiden / sein Leben bessern /  
und allen eine Veränderung des Lebens zu  
erkennen gebe: also sag ich gleicher gestalt / daß  
diejenige / welche die Erforschung des Ge-  
wissens rathen / nit allein auff die vier vorige  
Puncten / sondern auch / und viel mehr auff  
die Veränderung / und Verbesserung des Le-  
bens gedacht haben: und gleich wie wenig  
auff eine Beicht / auff welche kein Besserung  
folgt / zu geben: also ist auch wenig auff eine  
Erforschung des Gewissens zu halten / wo  
keine Besserung gespüret wird. Tertullianus  
sagt: *Ubi emendatio nulla, ibi profecto pe-  
nitentia vana.* Wo keine Besserung des Le-  
bens / da ist auch die Buß vergebens. Der H.  
Augustinus sagt fast desgleichen: *Si peni-  
tens es, peniteat te, si, &c.* Wā du wahrhaftig  
bußfertig bist / alsdan hab New und Leyd  
über deine Sünd; wan du wahre New hast /  
alsdan hüte dich / daß du nit wider in die  
Sünd fallest; kehrestu aber wider zu den  
Sünden / alsdan bistu kein recht bußfertiger /  
und hast keine wahre New und Leyd. Eben  
daß kan man von Erforschung des Gewis-  
sens sagen / das wenig darauff zu halten sey /  
Nnnn wan

P.  
3. Suflren

Volum. I  
Part. I.

wann man keine Veränderung und Besserung sieht.

Wer wolte mit groſſer Sorg und Fleiß anwenden/ ſagt der Gelehrte und ſehr geiſtliche Man Avila/ wann einem eine fürnehme Fürſtliche Tochter anbefohlen were/ dieſelbe in guten Sitten / und in Tugenden zu unterweiſen/ und von böſen Geberden und Untugenden abzuziehen? wer ſag ich ſolte ſich nit ſehr bemühen/ damit gemelte Fürſtin ſich nit allein alle Tag/ ſo ihr ſtellete/ unſer Rechenſchaft gebe/ wie oft ſie böß/ und zörnig über andere worden; wie oft ſie geſchworen; wie oft ſie andere geſchändet und böſes nachgeredt; ſondern auch damit ſie ihre böſe Weiß/ und Unvollkommenheiten erkennen möge / durch beſcheidentlichen Verwiß davon abgemahnet werde / Mittel und Weeglehre davon abzusehen : Item darzu gehalten werde/ daß ſie ihr ſelbſten ſteiff fürnehme ſich zu beſſern / in den Tugenden durch fürgeſchriebene Mittel zu uben/ und alles ſolches bey ihrem Fürſtlichen Glauben und Treuen zuverheißen.

Nun wiſſe daß du deine Seel gleichſam als eine Fürſtin deß Himmels anbefohlen ſey/ und daß du höchlich verbunden eben dieſelbige/ ja mehr zu thun/ als du ſonſten einer weltlichen Fürſtin thun würdeſt.

Mein frommer Chriſt/ was meyneſtu/ daß heutiges Tags die Urfach ſey ſo großer Unvollkommenheit / ſo großer Mangel und Sünden wider den Chriſten/ als daß ſie nit ernſtlich/ und mit beſonderem Fleiß/ auff ihre Beſſerung gedenden; daher ſehen wir ſo gar in den Klöſtern / und geiſtlichen Verſammlungen/ ſo viel geiſtliche Perſonen/ welche unangeſehen daß ſie viel Jahr im geiſtlichen Stand geweſen / und im ſelbigen nunmehr veraltet/ eben ſo etel/ eben ſo mißgünſtig/ ungedültig/ eben ſo ſinnlich und an Welt Sa-

chen gepackt/ als ſie in der Welt ſelbſten waren/ wie ſich der H. Bernardus beſagt/ H. mil. 4. ſuper ſuillus. Plerique in domo non patientur habere contemptus, gar nicht werd in dem Hauß Gottes und geiſtlichem Stand/ welche nit vertragen können/ daß ſie veracht werden; da ſie doch in ihren eignen Häuſern immer dar verächtlich geſehen weren. Diejenige welche in ihren eignen Häuſern kaum und ſchwerlich ihre Nothdürft hätten/ wollen im geiſtlichen Stand wohl / und in allem Ueberfluß gehalten ſeyn.

Alle dieſe Unordnung kommet daher/ weil ſolche Perſonen wenig auff die Erforſchung ihres Gewiſſens geben / und die fünfften Puncten/ an welchem das meiſte gelegen / nit wohl in obacht nehmen. Die Beichten nuſet ihnen ſo viel als die Erforſchung ihres Gewiſſens / dan ſie beſſern ſich weder durch das eine / noch durch das andere.

Wie glücklich end rühmlich war jene geiſtliche Perſon/ von welcher Evangelus ſchreibt hitor. Eccleſ. p. 2. lib. 6. c. 1. Daß ſie nehe zweymahl in eine Sünde oder Mangel gefallen ſey. Der H. Ignatius/ welchem beſondere Erforſchung deß Gewiſſens/ die gemeine und die beſondere/ alzeit hoch angelegen waren / in dem erden vorigen Tag mit dem gegenwertigen/ und den heutigen/ mit dem geſtrichen/ vermittelte gemelter Erforſchung/ vergliche/ und acht geben thete wie er ſich gebessert hätte/ beſund daß er viel zugerichteter und auff dem Weeg zum Himmel fortgangen ware.

Der Königlich Prophet David trug groſß Verlangen ſein Leben zu beſſern/ deswegen ſagte er zu Gott: Jura vi de ſtatu: Ich hab bey mir beſchloſſen / ja geſchworen deine Gebort zu halten. Da ſie

Johannes Climachus schreibt in seinem Büchlein die Himmels Keyter gehant / daß die Geistlichen zu seiner Zeit Schreib Büchlein / oder andere kleine Büchlein zu tragen pflegten / in welchen sie ihre Gedanken verzeichnen / damit sie derselben nit vergessen thäten / und im widerlesen an ihre besserung gedächten.

Diese Veränderung und Besserung des Lebens / welches der fürnehmste und wichtigste Theil der Erforschung des Gewissens / laisset sich sonderlich in vier Dingen sehen. Erstlich / wan man nit so oft in eine Sünd oder Mangel fällt / als man zu thun pflegte.

Zum anderen wan man nit in schwere und grobe sonderen in gemeine lässliche / und zwar in die geringste lässliche Sünde fället. Da man sonst zuvor in schwere / wo nit in Todt / zum wenigsten lässliche fallen thete.

Zum 3. Wan man gleich vom Fall in die Sünden aufstehet / Reu und Leyd gewinnet / Gott gleich umb Verzeihung bittet / so bald einer in eine Sünd gefallen / den Worten der H. Schrift gemäß: Septies in die, &c. Der Gerechte strauchelt und fället siebenmahl im Tag / und stehet siebenmahl wider auff. Zum 4. Wan einem die begangene Sünd mehr schmerzet / wan einer größere Reu und Leyd hat / wan sich einer mehr schämet / und unwilliger über sich selbst wird / als er zuvor war.

Mein frommer Christ ich bitte dich ganz höchlich / nimb dieses Pünclein / und die Besserung des Lebens wohl in acht. Dan hiedurch wird die Ehr Gottes sehr vermehret / und dein Heyl mercklich befördert: suche allerley Mittel und Weeg deine Unvollkommenheiten aufzureuten: viel schöne Bücher seynd hiezu geschrieben/erwehle und lese die so dir am besten zuschlagen werden: Ich will

allhie mit wenig Worten / nur allein gleichsam mit Finger auff etlich deuten / so wird die Sünd in welche eine Gottliebende und Güt begirige Seel mehrentheil zu fallen pflegt / dienlich seynd. Erwöhl dir darnach was dir gefallen wird.

## Der 6. Punct.

**Mittel und Weeg / sich in ertlichen Unvollkommenheiten / in welche man mehrentheils zu fallen pflegt / zu besseren.**

**A**ls mancherley / und unterschiedlichen Unvollkommenheiten / in welche wir gemeinlich zu fallen pflegen / will ich allein sieben oder acht vortragen / und anzeigen / wie man sie verbessern möge.

**Erstlich wie man die Ungebulst überwinden / und alles was uns zu wider / übertragen könne.**

1. **U**nsänglich so bedencke daß alls was uns allhie auff dieser Welt zu wider ist / und leyds thun kan / so gar nichts sey gegen einem geherzten und tapfferen Gemüht / welches zu zeiten Ursach und Gelegenheit suchet / etwas widerwertiges zu leyden / und seine Tapfferkeit / seine beständige wahre Tugenden / und getreues Herz / gegen seinen Gott lassen zu sehen.

Zum Anderen / daß es durch eine besondere Schickung und Fürsichtigkeit Gottes / (welche du so manchmahl erfahren hast) geschehe / daß du ihm zu größeren Ehren / und dir zur Befürderung deines Heyls / die / oder jenes zu leyden bekommest. Bedenck als were  
Nunnu 2 dir